

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 91.

Freitag den 11. November

1864.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr. — Einrückungs-Gebühr: Jede dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

N a g o l d. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Gemeinde- und Stiftungspfleg Rechnungen pro 1. Juli 1860/63 ohne Beilagen binnen 3 Tagen hieher einzusenden.

Den 9. November 1864.

Königl. Oberamt. Bölg.

N a g o l d.
Die Brücke beim ehemaligen Kloster Neutbin (Wildberg) ist wegen der an ihr vorzunehmenden Reparation auf die Zeit vom 17. bis 24. Nov. d. J. (je einschließlich) abgesperrt. Der Verkehr nach und von Emmingen, Nagold etc. ist daher auf die neue Staatsstraße verwiesen.

Den 9. November 1864.

K. Oberamt.
Bölg.

2^{te} K. Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidation.

Zu der Bankfalle des † Reggers Carl Schnauser von hier wird die Schuldenliquidation am

Freitag den 9. Dezember d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsrechtige hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reces, in dem einen wie in dem andern Fall unter Vorlegung der Beweismittel für ihre Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schluß der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht,

von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot so gleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Den 8. November 1864.

Königl. Oberamtsgericht.
Pfeilschäfer.

N a g o l d.

Aufforderung.

Der Siebmacher Eberle von Unterthalheim und der Siebmacher Eberle von Gündringen werden hiemit aufgefordert, sich zur Vernehmung in einer gegen sie hier anhängigen Untersuchungssache bei Vermeidung steckbrieflicher Verfolgung ungesäumt hier zu stellen. Die betreffenden Behörden wollen den Eberle dies eröffnen, und, daß es geschehen, hieher mittheilen.

Den 9. Nov. 1864.

K. Oberamtsgericht.
Rebold, Aß.

N a g o l d.

Auswanderung.

Gottfried Günther, Tischbeierer da hier, und seine Ehefrau, Christiane, geb. Wraf, welche schon im vorigen Jahre nach Amerika gereist sind, wollen nun förmlich mit der Familie dahin auswandern, sie können aber die vorchriftsmäßige Passschafft nicht leisten, daher die Aufforderung an diejenige, welche etwa Ansprüche zu machen haben, ergoht, solche binnen 15 Tagen geltend zu machen, wobei jedoch bemerkt wird, daß dieselben hier kein Verwögen mehr besitzen, und mit dem Vermögen ihrer Kinder nach Amerika gereist sind.

Den 9. Nov. 1864.

Gemeinderath.

Altenstaig Stadt.

Lang- und Klobholz-Verkauf.



Lang- und Klobholz im Aufstreich verkauft.

Hornberg.

Die hiesige Gemeinde ist gesonnen, ca.

230 Ruthen Weg im Hinterbrunnenberg am Montag den 14. Novbr. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zu veraffordiren, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden um die Bekanntmachung gebeten.

Den 4. Nov. 1864.

Schultheißenamt.
A. B. Seeger.

3^{te} Ueberberg,
Oberamt Nagold.

Lang- und Scheiterholz-Verkauf.

Am Samstag den 12. November,

Nachmittags 1 Uhr, kommen auf hiesigem Rathhaus vom Gemeindevald Enzwald

9 Klafter lindenenes,
3/4 Klafter taunenes Holz und
11 Stämme Langholz

zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Nov. 1864.

Schultheißenamt.
Kübler.

Schönbrunn,
Oberamt Nagold.

Bei der hiesigen Schulfondspflege liegen

150 fl.

zum Ausleihen parat.

Schulfondspflege.
Prof.

Privat-Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Für ein sehr kräftliches Ehepaar sucht wenigstens nur auch für den Winter gegen billigen Miethpreis 1 Stubchen und Küche-Antheil

Albert Gayler.
NB. Wer obiger Bitte entspricht, thut ein edles Liebeswerk.

3^{te} Altenstaig.

Begen schnellen Sinkens der Baumwollpreise

verkaufe ich

Baumwollwaaren

jeder Art zu sehr herabgesetzten Preisen.

J. G. Wöner.

Roßdorf. — Ebbhausen.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 17. November
 in das Gasthaus zur Sonne in Ebbhausen freundlichst einzuladen.

Friedrich Bäuerle, Schreiner,
 Sohn des Jakob Bäuerle, Schreiners
 in Roßdorf,

Elisabethe Bäuerle,
 Tochter des † Jakob Bäuerle, Schreiners
 in Ebbhausen.

Altenstaig.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, unsere Verwandte und Freunde auf

Donnerstag den 17. November
 in das Gasthaus zur Krone hier freundlichst einzuladen.

Michael Ebinger, Schuhmacher,
 Sohn des Friedrich Ebinger, Seblers,
 und seine Braut:

Caroline Fahrner
 aus Freudenstadt.

21. Spielberg.
**Frachtfuhrwesen:
 Empfehlung.**

Da Frachtfuhrmann Braun von hier sein Frachtfuhrwesen nach Stuttgart eingestellt hat, so haben die Unterzeichneten sich entschlossen, jeden Montag von Altenstaig nach Stuttgart zu fahren, und nehmen daher Frachtgüter jeder Art unter Garantie pünktlicher und billiger Beforgung an. Der Abgang von Altenstaig (Einstellquartier zum grünen Baum) geschieht am bemerkten Tage Morgens 7 Uhr; der Abgang von Stuttgart (Einstellquartier zum Schiff) Dienstag Abends 5 Uhr.

Um geneigte Aufträge bitten
 Theurer u. Schabtle.

22. Nagold.
 Ein junger kräftiger Mensch, der die Müllerei zu erlernen wünscht, findet so gleich eine Stelle; wo? sagt die Redaktion d. Bl.

21. Nagold.
 Die in vortz. Nummer d. Bl. erwähnten

**Damenmäntel und
 achtfachen Shawls**
 sind nun eingetroffen und laßt zu Einläufen beflüchtigt ein

Albert Gayler.

22. Nagold.
**Erdöllampen,
 Erdöl,
 Lampencylinder,
 wollene Strickgarne,
 Unterhosen,
 Unterjacken,**

empfehlen zu billigen Preisen
 J. C. Pfeleiderer.

23. Ebershardt.
300 fl. Pfleggeld
 hat gegen gefällige Sicherheit auszuliehen
 Andreas Gauß.

Emmingen.
Einladung und Dank.

Meinen werthen Freunden und Bekannten zeige ich hiemit an, daß ich Sonntag den 13. Nov. letztmals wirtschastlich werde, weshalb es mich freuen würde, wenn dieselben zu meinem Abschiede mich nochmals mit einem Besuche beehren würden. Mit herzlichem Danke für das seit vielen Jahren mit so zahlreich geschenkte Vertrauen sage ich zugleich Allen ein herzliches Lebewohl.

J. W. Junger
 zum Laam.

21. Nagold.
Winterartikel.

End-, Ligen-, Filzschuhe und Filztiefelsetten, Kappen, Shawls, Stöber, Hauben, ordinäre und feine Handschuhe, baumwollene Unterjacken und Unterhosen, letztere besonders billig, sowie wollene Strickgarne empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Gottlob Ruodel.

21. Altenstaig.
Strohkolben

von 2 bis 12 Maas bei
 J. W. Börner.

21. Simmersfeld
 Bei dem Unterzeichneten liegen bis 1. Januar 1865

500 Gulden

Pflegschaftsgeld zu 4 vSt. gegen gefällige Sicherheit zum Ausleihen parat.
 Pfleger Georg Schwab.

21. Nagold.
150 fl.
 sind gegen gefällige Sicherheit oder gute Bürgschaft auszuliehen; von wem? sagt die Redaktion.

21. Nagold.
460 fl. & 100 fl.
 sind aus Auftrag zum Ausleihen parat bei
 A. Gayler.

21. Ebbhausen.
 Aus meiner Remps'schen Pflegschaft sind
120 Gulden
 gegen gefällige Sicherheit zum Ausleihen parat.
 Hirschwirth Kleiner.

Frankfurter Cours
 am 8. Nov. 1864.

Pistolen	fl. 9. 40-41
dito Preussische	9. 55 1/2-56 1/2
Holl. Zehnguldenstücke	9. 48-49
spann Ducaten	5. 33 1/2-34 1/2
Rwanzigfrankenstücke	9. 26-27
Englische Souverains	11. 49-53

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 10. Nov. Den gestrigen Tag müssen wir für unsere Gegend leider als einen Unglückstag registriren; denn 1) kaum hatte der Tag seinen Anfang genommen, so wurden die Bewohner Altenstaigs durch Feuerlärm in Schrecken versetzt; es brannte die Scheune des Sattlers Sch., welche sammt den darin aufbewahrten Vorräthen durch das Feuer vollkommen zerstört wurde. Da schon mehrere Tage niemand von den Leuten des Besitzers in die Scheune gekommen sein will, so vermuthet man Brandstiftung. 2) In Felshausen legte eine Frau, wie

es leider trotz darauf gesetzter Strafe noch vielseitig geschieht, Berg auf den Osen, und kam mit einem Richte demselben so nahe, daß es so gleich in hellen Flammen brannte. Um nun das noch unversehrte Berg zu retten, schleuderte die in Angst gerathene Frau die brennende Masse auf den Boden; sei es, daß sie ihr dabei stehendes Kind nicht gewahrte, oder dasselbe sonstwie dem brennenden Berge zu nahe kam, kurz, die Kleidung desselben wurde ebenfalls von den Flammen ergriffen und die unvorsichtige Frau hiedurch vollends so köpflös, daß sie nicht wußte, wo und wie zu helfen. Das Kind aber wurde so von Brandwunden bedeckt, daß es in Folge dessen schon nach einer halben

Stunde starb. 3) In Bollmaringen stürzte ein kaum 17jäh-
riger Bursche beim Garbenwerfen durch das Garbenloch in die
Scheune und war auf der Stelle todt.

Stuttgart, 5. Nov. Heute Nacht kurz vor 12 Uhr brach
in den oberen Räumen eines Wohnhauses in der Christophstraße,
wahrscheinlich durch Feuervernachlässigung, ein Brand aus, der
bei dem raschen und thätigen Eingreifen der Feuerwehr jedoch auf
den Dachstuhl, welcher größtentheils niederbrannte, beschränkt
blieb. Mehrere Dienstmoten sollen ihre Habseligkeiten verloren
haben. (St. A.)

Stuttgart, 5. Nov. Die nächste Schwurgerichtsverhand-
lung in Göttingen wird sehr ergötzlich werden, da eine kürzlich
hier vorgekommene Geistesgeschichte, welche zu einem beträchtlichen,
über 1000 fl. betragenden Betrag benützt worden war, dabei eine
Rolle spielen wird. Ein Geist auf dem Kirchhofe, als Besitzer
von schweren Geldstücken u. dergl. wird zur Aburtheilung kommen.
Die dabei betheiligte Betrügerin ist eine Weibsperson aus Deger-
loch und ihr Gehilfe ein Fourter, welche beide dem Criminalamt
übergeben sind. (A. Vbl.)

Stuttgart, 8. Nov. Das Altentück, das den Friedens-
schluß enthält, liegt nun vor; es ist französisch geschrieben und
im Namen der heiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit abgefaßt.
Französisch ist die Sprache der Diplomaten, auch sind diese Per-
ren sehr orthodox, darum haben sie die Dreieinigkeit obenan ge-
stellt, wie sich's gebührt. Frieden und Freundschaft zwischen Deutsch-
land und Dänemark dekretiren sie für ewige Zeiten, als ob sie,
die Meister der Gegenwart, auch die Meister der Zukunft wären!

— In Wien ist man nicht geneigt, auf den preussischen Antrag
einzugehen, nachdem die Bundestruppen aus den Herzogthümern
heraus sollen. — In Berlin fürchtet man, das preussische Ka-
binet könnte in der Zollvereinigungsfrage mit Oestreich doch noch
nachgeben. — Die „Kreuzzeitung“, die früher für den Oldenbur-
ger war, tritt nun gegen ihn auf. Das wird wohl der Reid
machen. Jedenfalls ist der Oldenburger populärer als Preußen.
— In Berlin ist man in nicht geringer Verlegenheit durch den
voreiligen Polenprozeß, denn es läßt sich nicht nachweisen, daß
die Polen auch gegen Preußen die Waffen ergriffen, während
sie bereitwillig eingestehen, für Polen gegen Rußland gestritten
zu haben. Der ganze Prozeß ist ein Compliment gegen Rußland.
(Schw. V. Z.)

Aus Bamberg, Anfangs Nov., schreibt man: Vor einigen
Tagen wurde hier ein schändlicher Kirchendiebstahl verübt, indem
mittels Einbruch in den Dom das Grab des h. Heinrich und
dessen Gemahlin Kunigunde ihres löblichen Schwanks beraubt
wurde. Die Goldverzierung an den Häuptern des Kaiserpaars,
werthvolle Edelsteine und Gold- und Silberfassungen mehrerer
Reliquien fielen in die Hand des Diebes. Leider ist bis jetzt
noch keine Spur vorhanden, die zur Entdeckung desselben führen könnte.

Berlin, 4. Nov. Die Friedensverträge zwischen Preußen,
Oestreich und Dänemark sind den deutschen Regierungen mitge-
theilt worden.

Berlin, 5. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“
schreibt: „Mit der Ratifikation des Friedensvertrages vom 30.
Oktober d. J. sind Preußen und Oestreich die Rechtsnachfolger
der Krone Dänemark in den Herzogthümern Schleswig-Holstein
und Lauenburg geworden. Sie haben alsdann 1) diese Gebiete
in völkerrechtlicher Beziehung dem Auslande gegenüber und 2)
die Herzogthümer Holstein und Lauenburg beim Bunde zu ver-
treten, sowie 3) Regierungs-Pflichten und Rechte gegen die Staats-
angehörigen der Herzogthümer übernommen. Den vier Exeku-
tions-Regierungen liegt daher nun die Pflicht ob, in Folge des
neu eingetretenen völkerrechtlichen Verhältnisses dem Bunde die
Anzeige zu machen, daß die Exekution gegenstandslos geworden
ist. Den sächsisch-hannoverschen Truppen, welche nach der Ver-
einbarung zwischen den Exekutions-Regierungen mit Genehmigung
des Bundes in die deutschen Herzogthümer eines etwaigen Wider-
standes Dänemarks, oder zur event. Herstellung der Ordnung
eingedrückt waren, steht, vom Augenblicke des Friedensschlusses an,
keine Berechtigung mehr zu, in Holstein und Lauenburg fernere
zu verbleiben. Nach Art. 13 der Exekutions-Ordnung vom 3.
August 1820 muß daher die Aufhebung des Bundes-Exekutions-
beschlusses vom 1. Oktober v. J. erfolgen und ohne Verzug der
Rückzug der Truppen aus dem mit der Exekution belegten Staate
stattfinden.“

Wien, 3. Nov. In hiesigen aristokratischen Kreisen trägt
man sich mit dem Gerüchte, Graf Rechberg gedenke seine Be-
sitzungen in Kettenhof zu verkaufen und seinen bleibenden Aufent-
halt in Württemberg zu nehmen. Einer Nachricht des „Fremden-
blatts“ zufolge soll der Graf schon heute dahin abreisen, um
seinen Bruder zu besuchen. (S. V. Z.)

In dem Prozeß Demme-Trümpp in Bern ist ein gün-
stiger Zwischenfall eingetreten. Ein Kaufmann Krämer in Bres-
lau machte voriges Jahr mit Trümpp die Reise nach Konstan-
tinopel und erinnert sich, daß ihm Trümpp dort gesagt hat:
„Hier findet man das Gift auf der Straße“, dabei zeigte er ein
Fläschchen mit Strichnii. — Krämer wurde durch die Zeitungen
auf den Prozeß aufmerksam, telegraphirte nach Bern und wurde
sodort durch den Telegraphen als Zeuge geladen; denn niemand
wußte mit Gewißheit, daß Trümpp im Besitz von Strichnii sei
(an dem er gestorben ist). — Der Wahrspruch der Geschworenen
in diesem Prozeß ist ergangen: Dr. Demme und Frau Trümpp
sind des Gistmordes nicht schuldig erklärt; Demme ist wegen
falscher Berichterstattung an die Behörden grober Verletzung der
Pflichten eines Arztes für schuldig erklärt und hat die Hälfte der
Untersuchungskosten zu tragen; die Staatsanwaltschaft hatte auf
Entziehung des ärztlichen Patents auf 5 Jahre angetragen. Frau
Trümpp erhält eine Entschädigung von 1500 Franks.

Aus Frankreich kommen Nachrichten von großen Ueber-
schwemmungen, die in den letzten Tagen sich eingestellt haben.
Am 27. Okt. begann das Wachen der Rhone und stieg während
des 28. fortwährend. Auch die Ardeche schwoll plötzlich gewaltig
an und das Hochwasser verursachte große Verluste an Gebäuden
und Feldern. Jetzt ist die Rhone wieder im Fallen begriffen,
dagegen aber ist die Loire im Steigen und der Regen dauert in
den beiden Flußgebieten fort.

London, 1. Nov. Am 31. Oktober Vormittags kündigten
die Sheriffs von London, begleitet vom Gefängnißgeistlichen u.
s. w., dem verurtheilten Franz Müller in Newgate an, daß seine
Hinrichtung am 14. bevorstehe. Der Galgen wird unmittelbar
vor dem Gefängniß errichtet. Der Delinquent vernahm die To-
desbotschaft ruhig und äußerte in gebrochenem Englisch: der Ver-
such seiner Verteidiger ein Alibi für ihn zu konstatiren habe ihm
mehr geschadet als genützt. Er beharrt bei der Behauptung sei-
ner Unschuld, indessen hofft die Times das unantastbare Verdict
der Jury noch durch ein Geständniß des Verurtheilten bekräftigt
zu sehen. Außer dem anglicanischen Gefängnißgeistlichen besucht
denselben ein deutscher lutherisch-evangelischer Prediger.

Das Schicksal des zum Tode verurtheilten Deutschen (Wei-
mariener) Franz Müller hält halb England in Spannung.
Die auf den 14. oder 16. Nov. angesetzte Vollstreckung des To-
desurtheils darf nicht stattfinden; denn es sind neue, sehr gewich-
tige Thatsachen zum Vorschein gekommen. Der betr. Minister
wird selber den Aufschub des Urtheils beantragen müssen. Mül-
ler hat behauptet, er habe die bei ihm gefundene goldene Uhr
des Ermordeten von einem Hausfremder auf den Docks gekauft, er
hat den Mann genau beschrieben; durch das Zeugniß der Dock-
Beamten stellt sich jetzt heraus, daß jene Beschreibung auf einen
von 4 Hausfremden paßt, welche an den Docks wohlbekannt sind,
von denen jedoch dieser eine sich seit mehreren Monaten nicht
mehr gezeigt hat. Nach längerem Suchen aber ist der Hausfremder
ausfindig gemacht worden; es hat sich herausgestellt, daß er seit
dem Mord mehrmals seine Wohnung gewechselt und über sein
Thun und Treiben nur ängstliche und unsichere Auskunft gege-
ben hat. — Der Vorsitzende des deutschen Hilfsvereins theilt
mit, es habe ihn eine Person aufgesucht, die seit 20 Jahren mit
dem Treiben auf den Docks bekannt sei und bestätige, daß dort
häufig Uhren verkauft würden. Auf die Bitte, einige dieser Hau-
sfremder zu beschreiben, schrieb der Besucher auf 4 besondere Bogen
4 Beschreibungen von solchen Leuten und eine derselbe entsprach
vollständig den von Müller gemachten Angaben; sie trifft grade
den seitdem verschwundenen Hausfremder. — Ferner: es hat sich ein
Engländer gemeldet, der in der Vorstadt in der Nähe der Eis-
senbahn wohnt und erklärt: in der Nordnacht bald nach Abgang
des betr. Zuges sei aus einer vorüberfahrenden Droschke ein Pa-
ket gegen sein Fenster geschleudert worden, er sei der Droschke
nachgeeeilt und habe in derselben drei Männer gesehen, die ihm
sehr aufgefallen seien, der eine sei ohne Hut gewesen und habe
den Kopf verbunden gehabt, alle schienen sehr aufgeregt; in dem



Bündel waren Beinkleider mit Blut besetzt; Sachverständige wiesen nach, daß es Menschenblut sei. — Dazu kommt die Erklärung des Hauptzeugen in dem Prozeß, eines Herrn Lee. Er hat den Ermordeten, seinen Bekannten, wenige Minuten vor der Abfahrt und der Ermordung am Wagenfenster gesprochen und erklärt: es saßen zwei fremde Männer in seinem Wagen, Müller ist keiner dieser Männer; sie saßen ganz anders aus. Auf diesen Zeugen wurde zu wenig Gewicht in der Verhandlung gelegt. — Alle diese Umstände hat der deutsche Hülfsverein in London in einer Denkschrift zusammengestellt und den Minister Grey um Aufschub des Urtheils zur Prüfung gebeten.

Rußland. Das Gouvernement Littauen hat eine so große Mißernte zu beklagen, daß man dort zum Frühjahr einer ernstlichen Hungersnoth entgegensteht. (D. B.)

Auf dem Sacramentoflusse in Kalifornien ist wieder ein Dampfschiff in die Luft geflogen; gegen 100 Personen wurden getödtet oder verwundet.

Der Delinquent.

(Fortsetzung.)

Ohne erst in die Hütte einzutreten, lief er sogleich abwärts, so gut ihn seine Füße trugen. Er achtete nicht des Gestrüppes, das seine Kleider zerriß, achtete nicht der Feulen, die er sich bald an jenem Baume holte — und beschleunigte nur noch mehr seinen Lauf, denn es galt ja, den Bösewichtern zuvor zu kommen.

Athemlos, zerrissen und blutend erreichte er die Ebene. Die Natur verlangte stürmisch ein Ansehen — aber die Angst trieb ihn rastlos vorwärts. Er mußte nach Marburg und gelte es sein Leben. Fort also über Stock und Stein, jetzt durch hohes feuchtes Gras, jetzt wieder über frisch gepflügte Acker, auf denen seine Füße bis über die Knöchel versanken.

So durch seinen eisernen Willen die Glieder stählend und immer wieder zu neuen Anstrengungen zwingend, erreicht er endlich nach ununterbrochenem Laufe die ersten Häuser der Magdalena-Vorstadt.

Nun erst besinnt er sich, daß er nicht auf gewöhnlichem Wege die Stadt betreten kann, wenn er nicht sein Leben freiwillig zu Markte tragen will, ohne übrigens damit seine Theuren nicht retten zu können.

Wie aber über die Drau kommen, wenn er die Brücke mit der französischen Wache vermeiden soll? Wo einen Kahn hernehmen, jetzt in der Nacht?

Kaum hat er sich die Fragen aufgeworfen, als aus der Stadt herüber der dumpfe Glockenschlag die eilfte Stunde verkündet.

„Mein Gott, murmelte Heinrich in schrecklicher Aufregung, schon eilf — ich werde zu spät kommen! Wie hinüber?“

Auf einmal erhebt ein freudiger Gedanke sein Inneres. „Wozu hab' ich denn schwimmen gelernt!“ ruft er laut. Seine Brust wird ordentlich weiter, sein Athem leichter und vergessen alle Müdigkeit.

Er stürzt über das steile Ufer hinab, legt sich den Mantel um den Hals und wirft sich ohne weiters in die Fluthen.

„Hu — wie es durch die Glieder schanert, wie eilig packt ihn die Kälte an der Brust, wie krampfhaft zieht es ihm Hände und Füße zusammen. Erst war er im Schweiß gebadet, jetzt wie mit Eis umgeben.“

Er legte sich auf den Rücken und ließ sich eine Strecke von den Wellen forttragen, bis sich der Körper mit dem nassen Elemente vertraut gemacht und der durch die plötzliche Abwechslung hervorgerufene Krampf sich gelegt, dann aber theilte er mit kräftigen Armen die rasch vorwärts reisenden Wellen und hatte bald die Genugthuung, sich immer näher der Stadt zu sehen.

Jetzt schwamm er unter der Brücke hindurch. Mit einer Art Befriedigung blickte er nach dem Rathhause hinauf, das von den Franzosen besetzt war, und gewahrte den Posten vor demselben in abgemessenen Schritten auf- und abgehen.

Stauder war eben nach Hause gekommen. Da er bemerkte, daß seine Eltern noch Licht hatten, trat er bei ihnen ein.

„Sag' mir nur, begann sogleich sein Vater, wo Du denn immer Abends herumläufst. Du wirst auch früher keine Ruhe geben, als bis Dir etwas zugestossen und Dich die Franzosen in Händen haben.“

„Nur nicht böse, Vater! aber ich kann mir nicht helfen. So ange diese Blauröcke in unsern Mauern sitzen, finde ich keine

Ruhe. Es treibt mich rastlos herum. Ich muß alles sehen und hören, was vorgeht — und wenn irgendwo der Uebermuth dieser Soldaten zu groß wird, so ist es meine größte Lust, denselben gebührend zurückzuweisen — mitunter so einen lauderwässchenden Kerl recht durchzuklopfen. Erst heute Abend hab ich in der Grazer Vorstadt einen in der Arbeit gehabt. Wolte der Spießhube mit aller Gewalt ein kleines Mädchen abküssen. Sie schreit, ich springe herbei und — Ihr wüßt, daß ich tüchtige Fäuste habe!“

„Ja, ja, brummte der Vater, aber wenn Du einmal im Loch sitzt, werden Dir deine Fäuste doch nicht mehr heraushelfen.“

„Bist Du bei Hold? fragte jetzt die Mutter, was macht Marieden?“

„Was soll sie machen, erwiderte der Sohn, die Arme lebt in einer ewigen Angst und Sorge um den Heinrich, da sie nicht weiß, wo er sich aufhält. Der Vater ist beinahe beständig auf dem Rathhause und sie daher immer allein. Sollt doch öfter zu ihr gehen, Mutter!“

„Du hast wohl recht, sagte diese, aber komme ich denn dazu. Gabe ich nicht zu Hause immer vollauf zu thun? Nicht genug, daß unsere eigenen Leute so viel brauchen, muß auch noch täglich so ein Duzend Franzosen abfüttern, die immer das Beste haben müssen, die —“

Eben war sie daran, sich recht zu ereifern, als die Thür aufging und eine von Wasser triefende Gestalt herein stürmte.

„Heinrich! rief der junge Lederer, Du hier? und wie siehst Du aus?“

„Ich komme direkt aus der Drau. Ueber die Brücke konnte ich mich nicht wagen, und herein mußte ich.“

„Aber was ist denn geschehen?“ fragten Alle untereinander, sich um Heinrich drängend.

„Bei Hold wird Feuer angelegt und eingebrochen. Der rothe Fritz und seine Raubgenossen. Um des Himmels willen, Freund! hilf mir den Plan vereiteln. Schon um Mitternacht soll die Geschichte losgehen — also kaum eine halbe Stunde Zeit.“

„O, rief Stauder, so werde ich den Kerl doch noch in meine Hände bekommen! Aber voreerst Heinrich wirf die nassen Kleider ab und zieh trockene von mir an. Komm schnell in mein Zimmer und dann fort in die Viktringboisgasse.“

„Und ich, sagte der Alte ebenfalls in vollem Eifer, will schnell unsere Knechte rufen und Euch nachkommen.“

Als die jungen Männer in die besagte Gasse kamen und bereits das Hold'sche Haus sahen, bemerkten sie sogleich einige verdächtige Gestalten in das Haus schleichen. Wie sie das Thor geöffnet haben mochten, war ihnen ein Räthsel.

Flugs waren sie hinter ihnen. Sie kamen gerade recht, um zu sehen, wie die Bösewichter mehrere Pechfackeln entzündeten und auf die ausgetrockneten Schwindeln schleuderten, welche sogleich Feuer fingen.

„Jetzt schnell in das Zimmer hinauf!“ rief die rauhe Stimme des rothen und sogleich stürzte sich die Meute auf die Stiege zu.

„Halt!“ donnerte ihnen Stauder entgegen, während Heinrich die Treppe hinauf eilte und unter lautem Feuerruf die Bewohner weckte.

„Schlagt den Hund todt!“ schrie Fritz, wüthend, daß sich ihm ein Hinderniß in den Weg stellen sollte.

Schon wurde Stauder trotz seiner Riesenkraft von der Ueberzahl seiner Angreifer niedergeworfen und ein Messer bligte über seinem Haupte, als der Vater mit seinen Leuten herbeistürmte und sich nach kurzem aber wüthendem Kampfe der Nordbrenner bemächtigte, die den nur mit Knütteln bewaffneten Arbeitern mit ihren langen, starken Messern nicht wenig zugesetzt hatten.

„Haltet sie fest, besonders aber den Rothen!“ befahl der junge Stauder einigen seiner Leute, und eilte mit den Andern über die Stiegen hinauf, um zu retten, was noch zu retten möglich war.

Inzwischen hatten die Flammen mächtig um sich gegriffen und versetzten die ganze Nachbarschaft in die äußerste Bestürzung.

Die feindliche Besatzung, durch ihre Patrouillen in Alarm gesetzt, entsandte sogleich einige Abtheilungen ihrer Truppen an den Ort des Unglücks. Deren raschen Hilfe, wie dem rastlosen Eifer der einzelnen Soldaten war es zu danken, daß sich das angelegte Feuer mit dem Niederbrennen der Dachstühle begnügen mußte.

(Fortf. folgt.)

Druck und Verlag von G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Rebatton: 56/12

Jögl